

Kammer liegt das neue Anarchistengesetz vor, mit dessen Inhalt sich auch die Regierungen des Auslandes einverstanden erklärt haben. Mit dem Gesetz ist aber zugleich eine verstärkte Anarchistenfurcht in das Land der Zitronen und Drangen eingezogen, ja eine gewisse Kopflosigkeit eingetreten. Ruhe und kaltes Blut sind bei der Bekämpfung einer jeden Gefahr, also auch der anarchistischen, aber eine der ersten Hauptsachen.

Im Quirinal-Palast, der Residenz des italienischen Königs, das bisher kinderlos ist, wird zum Frühjahr der Besuch des Klapperstorchs, wie bekannt, erwartet. Der neugeborene Prinz, resp. Prinzessin sollen den Titel eines Prinzen resp. Prinzessin von Rom erhalten. Vielleicht überlegt man sich die Sache nochmals, mit dem Titel ist nach einer weitverbreiteten Annahme kein Glück verbunden! Siehe das Schicksal des Königs von Rom, der als unbekannter, vergessener Herzog von Reichstadt in Schönbrunn bei Wien in jungen Jahren an der Schwindsucht starb.

Die Vermählungsfeierlichkeiten im Haag sind bereits seit einigen Tagen im Gange, um am Donnerstag mit der Trauung der Königin Wilhelmina und des Herzogs Heinrich ihren Höhepunkt zu erreichen. Es fand bereits eine große Serenade statt, bei welcher 1000 Männer mitwirkten, die mit Fackeln durch die Stadt bis zum Schloß marschiert waren. Die Sänger trugen Stücke vaterländischen Inhalts vor, während die Königin und ihr Verlobter sich am Fenster zeigten. Später machte das Brautpaar eine Rundfahrt durch die Stadt, um die Illumination zu besichtigen und es wurde hierbei von den Menschenmassen mit stürmischem Jubel begrüßt.

König Edward erließ Botschaften an seine Völker. Er dankt darin für die Kundgebungen aus Anlaß des Ablebens seiner Mutter und verspricht, seinen heiligen Verpflichtungen nachzukommen. — Der englische Ministerpräsident Lord Salisbury wurde außer dem König auch vom Kaiser Wilhelm empfangen, was aber mit politischen Abmachungen nichts zu schaffen hat.

### Der Krieg mit China.

In den chinesischen Provinzen Schansi und Schensi ist eine entsetzliche Hungersnot ausgebrochen. Prinz Tching berichtete darüber dem Gesandten der Vereinigten Staaten, daß die Einwohner gezwungen seien, sich von Menschenfleisch zu ernähren und Kinder und Frauen zu verkaufen. Die schlimme Nothlage veranlaßt den Kaiser Kwangsi am Ende doch, den Wünschen der verbündeten Mächte zu entsprechen und nach Peking zurückzukehren. Anscheinend sind auch Seitens des Generalfeldmarschalls Grafen Waldersee bereits die erforderlichen Maßnahmen getroffen worden, um den heimkehrenden Kaiser unter einer starken Eskorte verbündeter Truppen sicher und ehrenvoll in die Hauptstadt zu geleiten. Erst wenn Kaiser Kwangsi innerhalb der Mauern Pekings weilt, ist Aussicht vorhanden, daß der enggütige Frieden schnell zum Abschluß gelangt; ehe das nicht geschehen ist, sind die Verhandlungen eigentlich zwecklos.

Der amerikanische Gesandte in Peking führt bei seiner Regierung bittere Klage darüber, daß Deutschlands Vorschläge bei den Friedensverhandlungen immer die Mehrheit finden, während die amerikanischen Wünsche meist unberücksichtigt bleiben, da ihnen, und auch nicht etwa immer, nur Rußland und Frankreich und bisweilen auch Japan zustimmen. Das kommt von den nichtsnutzigen Quertreibern!

### Der Transvaalkrieg.

London, 4. Febr. Aus Pretoria wird unter dem 2. d. M. über den bereits in letzter Nummer unter „Letzte Nachrichten“ berichteten Ueberfall weiter gemeldet: Tausend Boeren griffen überraschend Modderfontein, südwestlich von Krügerdorp, an, schlugen die von letzterem Orte gesandte Entlastungskolonie zurück, derselben schwere Verluste zufügend, und erzwangen die Uebergabe der Garnison. 7 Offiziere und 220 Mann, sowie ein Geschütz fielen in die Hände der Boeren.

London, 4. Febr. Eine Depesche des Lord Klitchener aus Pretoria vom 5. Februar meldet: Unsere Verluste bei Modderfontein betragen zwei todt und zwei verwundete Offiziere. Es war eine finstere Nacht, dazu strömte der Regen, als der Posten von dem 1400 Mann starken und mit einem Geschütz versehenen Feinde angegriffen wurde. Campbell's Kolonne derwidelte 500 Boeren in ein Gefecht und schlug sie mit Verlusten zurück. Auf englischer Seite wurde ein Offizier getödtet, einer schwer verwundet, 18 Mann getödtet, bezw. verwundet. French's Kolonne befindet sich in der Nähe von Bessell auf dem Marsche nach Osten und treibt den Feind vor sich her, der nur schwachen Widerstand leistet. (1) Dewets Streitmacht befindet sich dem Vernehmen nach südlich von Dewetsdorp.

Obwohl nicht General Botha, sondern, wie ein weiteres Telegramm feststellt, nur ein Namensvetter des Generals, der in Transvaal kommandirt, Piet Botha, im Kaplande sich mit Dewet vereinigt hat, so ist doch auch ob dieses Erfolges der Schrecken unter den Engländern ein ganz gewaltiger. Lord Klitchener hat jedenfalls längst erkannt, daß er gegenüber dem Vordringen der Boeren machtlos ist, überall fehlt es an Truppen, ganz besonders an den so sehr benötigten Verticenen.

Eine neue Aktion scheint sich im Osten vorzubereiten. Es liegt darüber folgende Meldung vor: Haag, 5. Febr. Nach Depeschen aus Südafrika besetzten die Boeren die Eisenbahn Komatipoort-Lourenco-Marques.

### Englands letzte Hoffnung.

Londoner Blätter melden aus Sidney, die englische Regierung habe das Angebot der Regierung von Neusüdwales, 2000 Mann anstatt 1000 nach Afrika zu senden, angenommen. Australien werde im Ganzen 4000 Mann zur Verfügung stellen.

### In der Gefangenschaft der Boeren.

Ein englischer Offizier, der bei Dewetsdorp gefangen genommen wurde, schreibt in der „Times“, wie viel Mühe es ihm und seinen Mitgefangenen gemacht habe, 17 Tage lang mit den Boeren Dewets zu marschieren, als sie den Rückzug nach Norden ausführten. Eine Zeit lang ging

es Tag und Nacht vorwärts, wobei an einigen Tagen die längste Ruhepause nur 3 Stunden betrug. Den englischen Gefangenen gelang es am 9. Dezember, als die Kolonne von englischer Artillerie beschossen wurde, zu entfliehen. Alle Boeren, mit denen der englische Offizier sprach, zeigten sich entschlossen, bis ans Ende zu kämpfen. Mit den Boeren zusammen kämpften auch viele Engländer, welche englisch sprachen und englische Lieder sangen. Ein deutscher Offizier befehligte die Boerengeschütze, welche vortrefflich schossen. Die Boeren arbeiteten sehr schwer, schienen aber zufrieden zu sein. Präsident Steijn genießt bei ihnen großes Ansehen. Die beste Streitmacht, meist Bürger des Freistaates, soll diejenige des Kommandanten Frutter sein.

New-York, 4. Febr. Der Generalconsul der Orange-republik, Pierce, hält die Aussichten der Boeren für günstig, da wieder 25000 Mann im Felde stehen, von denen 8000 sich in der Kapkolonie befinden. Die indischen Truppen seien demoralisirt und deshalb sei der Kleinkrieg erfolgreich. Munition und Lebensmittel seien durch abgefangene englische Transporte genügend vorhanden. Die englischen Verluste seien enorm, die halbe Armee sei gefallen, verwundet, krank oder gefangen.

Welcher Bewunderung und Liebe sich die tapferen Boeren fortgesetzt beim deutschen Volke erfreuen, das hat dieser Tage wieder ein Vorgang in Frankfurt a. M. bewiesen. Eine dort von etwa 5000 Personen besuchte Versammlung brachte dem Neffen des kühnen Generals, dem Kommandanten De Wet, nachdem dieser eine kurze Ansprache gehalten, stürmische Ovationen dar. In einer Resolution wurde das englische Volk aufgefordert, dem Kriege so schnell als möglich ein Ende zu machen, De Wet aber wurde unter den brausenden Hochrufen der Menge von begeisterten Boerensfreunden durch den Saal getragen.

### Kurze Chronik.

Im Bismarckschacht bei Königshütte in Oberschlesien wurden 3 Bergleute durch Gase betäubt. Die Männer erstickten, ehe sie zu Tage gefördert werden konnten. Das Treibeis hat sich oberhalb Kößen gestaut. Ein Dorf bei Merseburg ist unter Wasser gesetzt, andere Dörfer sind von Ueberschwemmung bedroht.

Ueber den Feldtelegraphenverkehr mit China wird geschrieben, daß seit Ende Januar von unsern Kriegern 3700 solcher Schlüsseltelegramme nach Deutschland befördert wurden. Hierfür sind insgesamt 15000 Mk. an Gebühren erhoben worden, während die Beförderungsgebühren bei Anwendung der gewöhnlichen Tage 213000 Mk. betragen haben würden.

Nach Verhängung des Kriegszustandes über Gijon in Spanien, woselbst Tausende von Arbeitern streifen, verlassen viele Familien die Stadt angesichts der gefährlichen Lage.

In Paris sind 1200 Damenschneidergehilfen in den Ausstand getreten. Sie verlangen die Einführung eines Mindestlohnes von 10 Fr. täglich und Einführung des Achtstundentages.

Altendurg, 3. Febr. Ein Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange trug sich in einer Kaserne des hiesigen Regiments zu. Einer der Soldaten, die zum Wechsellernen leere Patronenhüllen erholten hatten — diese leeren Hüllen werden in den Gewehrlauf gesteckt, um das Gewehröl aufzufangen — hatte hierbei einen sogenannten Verlager erhalten. Als der Betreffende am Schlosse herumhantierte, entlud sich plötzlich die Patrone und die Ladung fuhr dem mit der Kassa betrauten Gefreiten Seifart der 6. Compagnie so unglücklich in den Leib, daß er kurz darauf seinen Geist aufgab.

Eine internationale wissenschaftliche Ballonfahrt wird der „Straßburger Post“ zufolge am Donnerstag, den 7. Februar, abgehalten. Es werden bemannte und unbemannte Ballons aufgelassen in Trappes, Paris, Straßburg, München, Wien, Krakau, Bath bei Bristol, Berlin, Petersburg. Der Fieber eines unbemannten Ballons erhält eine Gelbbelohnung, wenn er den Ballen, sowie den darin befindlichen Korb mit den Registrierinstrumenten sorgfältig aufbewahrt, die letzteren unberührt läßt und sofort an die jedem Ballon beigegebene Adresse telegraphisch Nachricht sendet.

Zum Militärbefreiungs-Prozess. Nemscheid, 3. Febr. Der erste Militärbefreiungs-Prozess scheint, wie die „Nemsch. Ztg.“ schreibt, noch ein Nachspiel haben zu sollen. Gestern Morgen wurden sämtliche in den Prozess verwickelten jungen Leute zum Polizei-Bureau citirt und dort durch einen Militärarzt untersucht. Das Ergebnis der Untersuchung wurde Niemand mitgetheilt. Offenbar sollen diejenigen, die für tauglich befunden worden sind, noch nachträglich zum Dienst eingestellt werden.

Teplitz, 4. Febr. (Erhöhung der Kohlenpreise.) Auf Viktoria-Tiefbau und Fortschrittschächte werden die Kohlenpreise gleichfalls ab 1. April partiell um 3 Prozent erhöht.

Quersfurt, 4. Febr. Unter dem Verdacht, an der Ermordung des früheren Schutzmanns Vogel theilhaftig gewesen zu sein, wurde in Lohau bei Merseburg der Fleischergehilfe Wilhelm König aus Rosenfeld verhaftet.

Weimar, 4. Febr. Beim Steinesfahren wurde der 18jährige Sohn des Geschirrführers Grobe von hier, als er auf der gefrorenen Landstraße ausglitt, von dem schweren Lastfuhrwerke überfahren und sofort getödtet.

Unterhoffeld, 4. Febr. Im Gemeindefeld wurde der hiesige Bürgermeister Helmrich beim Baumfällen von einem Stamm so unglücklich getroffen, daß er an den Folgen der erlittenen Verletzungen verstarb.

Gera, 3. Febr. Seit Monaten sind hier und in der Umgebung zahlreiche Diebstähle verübt worden, ohne daß es der Polizei gelungen wäre, den Dieben auf die Spur zu kommen. Gestern wurde in Neu-Debschütz bei dem Kohlenhändler Steinbock eingebrochen, wobei den Dieben etwa 700 Mark Baargeld in die Hände viel. Heute gelang es in Köhned, als der Diebstahl verdächtig, den 24jährigen Engelmann aus Gera festzunehmen und dort auch eines gewissen Gessel von hier habhaft zu werden. Als Dritter im Bunde stiel hier ein gewisser Günther der Polizei in die Hände. Bei Engelmann fand man noch

etwa 300 Mark vom letzten Diebstahl vor, bei Gessel einen kleineren Betrag.

Die Durchschlagskraft des Carabiners. Spandau, 3. Febr. Vor einigen Tagen hat sich ein Oberleutnant mit dem Carabiner seines Vurichs erschossen. Die „Spand. Corresp.“ berichtet zu diesem Vorfall noch Folgendes: Das Geschöß, mit dem der Offizier sich den Tod gegeben, hat eine außerordentliche Durchschlagskraft erwiesen. Die Kugel hat, nachdem sie den Offizier tödtlich verwundete, die Decke des über der Wohnung des Offiziers belegenen zweiten Stockwerks durchschlagen und darnach den Sitz des Stuhles vor dem Arbeitstisch des Gymnasial-Oberlehrers Dr. A. durchbohrt; kurz vorher hatte dieser den Platz erst verlassen. Das Geschöß hat dann seinen Weg durch Fußböden und Decken der übrigen zwei Stockwerke genommen und ist schließlich noch durch das Dach gefahren, so daß es nicht aufgefunden werden konnte. Die in den Decken und Fußböden verursachten Oeffnungen sind von kaum merkbarer Umfang.

Für die Prügelstrafe. Nach dem jüngst erschienenen 5. Verzeichnisse der beim Reichstage eingegangenen Petitionen sind rund 400 Petitionen mit über 12000 Unterschriften eingegangen, in denen die Wiedereinführung der Prügelstrafe bei Mordverbrechen gefordert wird. Wie die „D. Tagesztg.“ hört, ist das nur ein verhältnismäßig kleiner Theil, der im Lande noch circulirenden Petitionen. Unterschriften sind die Petitionen, wie das offizielle Verzeichniß hervorhebt, von Angehörigen der verschiedensten Berufsclassen und Stände aus allen Gauen des Deutschen Reiches.

### Ämtlicher Bericht

über die am 2. Februar d. J., Abends 1/6 Uhr, stattgefundene außerordentliche öffentliche Stadtgemeinderaths-Sitzung.

Anwesend waren 3 Herren Stadträthe und sämmtliche Herren Stadtverordnete. Entschuldigt fehlte Herr Stadtrath Bretschneider. Vorsitzender Herr Bürgermeister Kahlenberger.

Vor Eintritt in die Tagesordnung forderte der Herr Vorsitzende die Anwesenden auf, sich zu Ehren des verstorbenen Herrn Stadtkämmerer Harber und zum Ausdruck des Dankes für die von diesem der Stadt Wilsdruff geleisteten Dienste von den Plätzen zu erheben, was geschieht. Hierauf werden zunächst 3 Armensachen berathen, sodann trägt der Herr Vorsitzende

1. den Dank der Wittve des f. Herrn Stadtkämmerer Harber für die Blumenspende der Stadtgemeinde vor. Der von dem Vorsitzenden Namens des Stadtgemeinderathes dem Verstorbenen gewidmete Nachruf findet nachträglich Genehmigung.

Hierauf wird beschlossen, die zeitherige Stadtkämmererstelle einzuziehen und dafür 1 Stadtkassirer- und 1 Sparkassenkassirerstelle zu begründen. Der Anfangsgehalt des Sparkassenkassirers wird auf 2400 Mk., der Endgehalt auf 3300 Mk. festgesetzt. Der Gehalt soll nach je 3 Jahren und zwar, so beschließt man gegen 2 Stimmen, 3 mal um je 200 Mk. und 2 mal um je 150 Mk. steigen, sodas der Endgehalt mit 15 Jahren erreicht wird. Der Stadtkassirer soll 1500 Mk. Anfangsgehalt, steigend 6 mal nach je 3 Jahren um je 150 Mk. bis auf 2400 Mk. erhalten. Gegen 3 Stimmen, welche für 1000 Mk. Anfangsgehalt waren, wird der Gehalt des Sparkassenkontroleurs für den Fall, daß der als Bewerber aufgetretene Rathsexpedient Leuschner für diese Stelle gewählt werden sollte, auf 1200 Mk. festgesetzt, steigend nach 4 Jahren auf 1500 Mk. und von da an in Gemäßheit der vorhandenen Staffel nach je 3 Jahren um 150 Mk. auf 2400 Mk.

Für die Sparkassenkassirerstelle wird einstimmig der Sparkassenkontroleur Junge, für die Sparkassenkontroleurstelle ebenfalls einstimmig der Rathsexpedient Leuschner gewählt.

Die Stadtkassirerstelle kommt zur Ausschreibung. Der Wittve des Herrn Kämmerer Harber wird ein Monat Gehalt als Gnabengehalt bewilligt.

Ueber die Höhe der von den Kassenbeamten zu stellenden Cautionen soll in einer späteren Sitzung Berathung gepflogen werden.

5. Zu der von dem Herrn Vorsitzenden entworfenen Jahrmarktsordnung wird Einverständnis erklärt.

6. Die Uebertragung des mit dem Herrn Bernhard Kreher abgeschlossenen Miethvertrags auf Herrn Haberkorn wird genehmigt unter den zeitherigen Bedingungen und Bestimmungen.

7. Zu dem Gesuche des Herrn Arno Rost um Uebertragung der Schrammischen Schankkonzession wird die Bedürftigkeit bejaht.

Hierauf geheime Sitzung.

Wilsdruff, am 5. Februar 1901.

### Der Stadtrath.

Kahlenberger.

### Vaterländisches.

(Mittheilungen aus dem Bezirke sind der Redaktion stets willkommen. Der Name des Einsenders bleibt unter allen Umständen Geheimniß der Redaktion. Anonyme Zuschriften können nicht berücksichtigt werden.)

Wilsdruff, 6. Februar 1901.

— Auf einen wohl gelungenen Feß-Abend, einen Maskenball, kann der Verein „Deconomia-Wilsdruff“ zurückblicken. Die Vorbereitungen im „Hotel zum weißen Adler“ liegen denn auch in den letzten Tagen darauf schließen, daß hier etwas außerordentliches in die Bahnen geleitet werden sollte. Die Räume des Hotels florirten denn auch am Dienstag Abend, an dem der bunte Nummernschanz seine Flügel schwingen sollte, in herrlichsten grünem Schmuck. Von allen Seiten, Kossener wie Dresden, waren Freunde und Mitglieder der Deconomia herbeigeeilt, um sich an dem tollen Treiben, woselbst der Wahlspruch: „Nebelnehmen gilt nicht!“ an der Tagesordnung war, Theil zu nehmen. Der Abends kurz nach 6 Uhr beginnende Tanz, zu welchem in aller Schmeidigkeit die 30 Mann starke Stadtkapelle aufspielte, führte deshalb auch alle närrischen Vertreter der Erde, als Engländer, Russen, Turkos, Boeren, indische Zauberer u. s. w. mit